

Hr. Dr. Wiss liess von den Brutbäumen und den kräftig entwickelten jungen Papageien, die er heute noch besitzt. Photographien erstellen, welche er mit eigenhändigen Randbemerkungen in Bezug auf Nisthöhlen und Brut versehen, als Geschenk dem ornithologischen Verein Zug für die Bibliothek zugestellt hat. Es ist dies eine höchst dankeswerte Bereicherung der Sammlung.

Jetzt noch einiges vom Leben und Treiben dieser Exoten in der Freiheit. Sie lieben die Wärme, scheuen jedoch auch kühles Wetter und Regen nicht. Die Nahrung besteht aus öligen Sämereien, Nüssen, Mandeln u. a. m., auch aus Früchten, deren Kerne sie nicht ungerne fressen. Mit besonderer Vorliebe vergreifen sich die befiederten „Affen“ an reifen und unreifen Früchten, beissen sie an und werfen sie, falls sie nicht ihrem Schleckmaul genügen, weg. Viele Körbe von Früchten mussten den Bauern vergütet werden, um den nachbarlichen Frieden nicht zu gefährden.

Die Papageien dieser Art scheinen in strenger Ehe zu leben und beide Gatten hängen mit treuester Liebe aneinander. Während der Paarungs- und Brutzeit ist die Zuneigung noch grösser und sie trennen sich nur um Futter zu nehmen. Nicht ungestraft lassen sich die schön gefiederten Tiere beim Brutgeschäft stören. Sie schlüpfen nur in die Öffnung, wenn sie sich unbemerkt fühlen. Für das Wohl der Kinderchen tragen die Eltern stets die grösste Sorge. Hr. Dr. Wiss und der Nestor der schweiz. Ornithologen, Hr. Wirth, könnten erzählen, wie vorzeitiges „gucken“ streng von den Eltern geahndet wurde. Schade, dass nicht eine photographische Momentaufnahme mit Reproduktion den Kampf mit „Mammagei“ und dem ehrwürdigen greisen Ferd. Wirth in diesem Blatte darstellen kann. — Über spätere Bruterfolge ein ander Mal.



Vogelschutzkalender.

März.



Wenn es die Witterung verlangt, besorge man die Futtertische und Futterplätze weiter wie in den vorigen Monaten. Das Reinigen der alten Nistkasten, sowie namentlich das Anbringen neuer Brutgelegenheiten ist zu beenden. Unsere Strich- und Standvögel rüsten sich zur Brut und auch die ankommenden Zugvögel säumen nicht mehr lange. Man gebe daher auf die Vögel acht, die im Laufe dieses Monats mit ihrem Nestbau beginnen. Jetzt bietet sich die beste Gelegenheit die Nester von schädlichen Vögeln, wie Krähe, Elster, Eichelhäher zu vernichten, da die Brutstätten noch nicht durch das Laubwerk der Bäume verdeckt sind. — Andererseits bewachen wir nach Möglichkeit die Niststellen der nützlichen Vogelarten, wie Lerche, Singdrossel, Bachstelze, Gebirgsstelze, Rotkehlchen, Hänfling, Haubenlerche. — Leicht zugängliche Nistorte suche man durch Anbringen von Dornwerk und dergleichen zu schützen. Den herumstrolchenden Schulbuben und Katzen lege man das Handwerk!



Notizen über die Abnahme der Vögel in Italien.

Von Arturo Fancelli.

Wer auch nur oberflächlich den Zustand unserer Avifauna untersucht, muss zum Schlusse gelangen, dass die Vögel in allgemeinen in der Abnahme begriffen sind. Diese Tatsache wird zwar von niemandem bestritten, soweit es sich um Stand- und Strichvögel handelt; aber dass

auch die Zugvögel fortwährend an Zahl abnehmen, das bestreiten manche tüchtige italienische Ornithologen. Ich werde mir die Mühe geben zu beweisen, dass auch die Zugvögel in der Abnahme begriffen sind. Die Statistik des Vogeltanges zeigt, dass im ganzen Reich dieses Faktum unumstösslich ist.

Ich brauche mich nicht lange darüber auszulassen, woher die Zugvögel in unser Land kommen. Die Mehrzahl derselben ist in Ländern geboren, wo sie nicht die geringsten Verfolgungen zu erdulden hatten, ja, manche sind so vertraut mit dem Menschen, dass sie selbst nach tagelangem Aufenthalt bei uns und mehrfachem knappem Entweichen aus den verschiedenartigsten Fanggeräten sich noch besinnen, ob sie den Menschen als Feind ansehen sollen.

„Herr Orlati von Colico fängt in seinen Netzen zirka 2000 Vögel täglich in der besten Zugzeit im Herbst.

Während dem vergangenen Oktober und November hatte die Brescianella des Herrn Zecchini di Piave von Ledro einen Fangdurchschnitt von über 2000 Vögeln täglich, und am 4. und 5. Oktober fing er 5000, von denen 2500 Drosseln waren. Am 22. und 23. Oktober wurden in zwei Tagen 2000 Pieper gefangen.“ (Dokument).

Nun einige Daten von 1892 bis 1901, welche zeigen, dass je nach der Art die Abnahme der Vögel 20—70% beträgt. Übrigens beweisen auch die vielen Petitionen, die dem deutschen Reichstag eingereicht wurden, die Reklamationen und die Agitation in Oesterreich, Frankreich, Skandinavien, Holland, Belgien, England (und in der Schweiz, Red.), dass man in diesen Ländern mit Unruhe die Abnahme der Vögel sieht.

Es ist ja zweifellos, dass eine Abnahme der Frühlingsvögel gegenüber der Masse der Herbstwanderer natürlich ist. Die Vögel durchheilen zur Winterszeit eine so grosse, so viele Gefahren bietende Gegend, dass ein bedeutender Prozentsatz den Gefahren aller Art erliegen muss. Aber diese Tatsache, die ja seit Jahrhunderten und Jahrtausenden besteht, erklärt immerhin nicht die *Abnahme* der Vögel.

Die Region, in welcher die uns besuchenden Vögel nisten, *ungestört* nisten, ist eine ungeheure. Bedeutend eingeschränkter aber ist die Gegend, welche den Vögeln als Zugstrasse dient. Italien dürfte, was Europa betrifft, das für den Vogelzug wichtigste Land sein, was sich schon aus der geographischen Lage des Landes erklärt.

Neueste Beobachtungen beweisen, dass sich die Vögel im Norden scharen, um aber im Verlauf der Reise sich in starke, noch enger geschlossene Kolonnen zu teilen, von denen mehrere Italien berühren.

Diese nordischen Vögel kommen zu uns Mitte Sommer oder im Herbst und die Arten, die nicht bei uns bleiben, reisen der Mehrzahl nach in der Richtung Nordost-Südwest: folglich durchwandern sie, nach Giglioli, nicht die Halbinsel der Länge nach; jene, die bei uns überwintern, verbreiten sich nach ihrer Ankunft über das ganze Land und die Inseln. Bei der Rückreise, im Frühling, d. h. von der zweiten Hälfte Winters bis Juni, durchziehen erstere (die Zugvögel) das Land von S. und S. O. gegen N. und N. W.; die andern reisen in kleinen Tagesreisen vom Süden der Halbinsel dem Centrum und dem Norden derselben zu und begeben sich jenseits der Alpen durch die Alpentäler und Pässe einerseits, durch die Küste Liguriens und Nizzas anderseits.

Seebohm zeigte, wie das Yenisseital die asiatischen und europäischen Vogelmassen dirigiere, d. h. es scheidet die Afrika zustrebenden Wanderer von den Indien und Indochina zufliehenden; damit dürfte erklärt sein, wieso hier und da orientalische Vögel in Europa erlegt werden und umgekehrt zuweilen occidentale Arten im äussersten Osten und Süden Asiens sich zeigen. (Giglioli.)

(Forts. folgt.)

